

Markenzeichen Wassermann

Johann Büttner, langjähriger Wassermeister der Ruhstorfer Gruppe, geht in den Ruhestand – Bekannt durch zupackende Art

Markus Gerauer

Pocking. Was Mick Jagger für die „Rolling Stones“ ist, Asterix für die aufmüpfigen Gallier und Thomas Müller für den FC Bayern München – das ist Johann Büttner für den Wasserversorgungs-Zweckverband: das Aushängeschild, das Gesicht einer erfolgreichen Gruppe. Bei Büttner ist es die Ruhstorfer Gruppe, bei der er seit mehr als drei Jahrzehnten in der verantwortungsvollen Position des Wassermeisters tätig ist. Als erster Ansprechpartner für Privatleute und Firmenvetreter auf Baustellen, als Bindeglied des Zweckverbands zu Behörden – und manchmal auch, bei Wasserrohrbrüchen, als Helfer in der Not. Wassermann – bei Büttner kein Stern-, sondern ein Markenzeichen.

Mit seiner zupackenden Art und seinem Einfühlungsvermögen hat er sich in all den Jahren viel Respekt erworben, so manche brenzlige Situation entschärft und meist eine für alle Seiten gute Lösung gefunden. Sein Wort hat Gewicht. Nun geht er in Ruhestand – mit sich und der Welt im Reinen und zufrieden mit seinem Nachfolger: Martin Huber, einem Eigengewächs der Ruhstorfer Gruppe.

Gebürtiger Waidler hat Schmied gelernt

Da ist einer, den so leicht nichts aus der Ruhe bringt, der schon viel gesehen hat, der in sich ruht, in dem aber immer noch ein Feuer brennt, wenn es um seine Sache geht. Das merkt man schnell, wenn man Johann Büttner gegenüber sitzt. Und seine Sache, das ist für Johann Büttner die regionale Wasserversorgung. Das ist sein Metier, hier macht ihm, der seit über 30 Jahren wohl jede Baustelle des Zweckverbands kannte und kennt, keiner was vor. Er atmet praktisch Berufserfahrung aus. Das lässt ihn souverän wirken, aber auch höchst sympathisch. Denn Johann Büttner ist auch ein bescheidener Mensch, der es mit viel Fleiß und harter Arbeit zu dem gebracht hat, was er heute ist – der angesehene Wassermeister der Ruhstorfer Gruppe. Eine Respektsperson. Nicht nur der Zweckverband weiß, was er an ihm hatte und hat.

Und deshalb sagt Armin Bauer, der Werkleiter der Ruhstorfer Gruppe, mit Hinblick auf den nun anstehenden Ruhestand Büttners: „Für uns ist das ein trauriger Anlass.“ Woraufhin ihm Büttner sofort mit einem trocken vorgetragenen „Traurig ist da gar nix“ ins Wort fällt. Zum einen, weil ihm zu viel Lobhudelei einfach „zwitterig“ ist, wie man in Bayern sagt, und zum zweiten, weil Büttner weiß, dass er sich auf seinen Nachfolger verlassen kann.

Also probiert es Bauer nochmal mit anderen Worten, die Verdienste des langjährigen Wassermeisters zu würdigen: „Johann Büttner hat über Jahrzehnte hinweg die Belange des Zweckverbands leidenschaftlich und mit Nachdruck vertreten. Er hat mit seiner geleisteten Arbeit einen maßgeblichen Anteil an der positiven Entwicklung des Zweckverbandes.“ Kein Widerspruch, kein Einwurf von Büttner. Stimmt ja auch. Und wenn's passt – das ist Büttners berufliches Credo –, stimmt er ruhig nickend zu, wenn nicht, ja dann greift der Büttner Johann ein – zur Not auch mal „brachial“, wie Bauer mit einem Lächeln erklärt.

Überhaupt ist Johann Büttner ein Mann der Tat, einer der anpackt, der die harte Arbeit nicht scheut. Geboren 1956 im Bayerischen Wald, absolvierte er von 1971 bis 1974 eine Lehre als Schmied, ehe er zwei Jahre lang als Rohrleger bei einer

Münchener Firma arbeitete. Seine weiteren beruflichen Stationen waren die Papierfabrik Hammermühle in Freyung und wieder die Münchener Rohrleger-Firma, bei der er als Polier angestellt war. 1982 dann kam mit der Bewerbung beim Zweckverband Ruhstorfer Gruppe die Wende in seiner beruflichen Laufbahn. Seit 18. April 1983 arbeitet Büttner nun schon für den Zweckverband. Damals bezog er auch die Dienstwohnung am Maschinenhaus Hart.

Oftmals rauer Ton auf den Baustellen

1985/1986 absolvierte Johann Büttner dann erfolgreich den Wassermeister-Lehrgang in Rosenheim und wurde zum Wassermeister bestellt. 1988 kam nach diversen Lehrgängen der Abschluss als „geprüfter Wassermeister“ hinzu, 1989 folgte schließlich die Übernahme ins Angestelltenverhältnis. Seit 2003 nun wohnt die Familie Büttner im eigenen Haus in Rotthalmünster. Und am 1. Januar 2016 wurde Johann Büttner zur technischen Führungskraft Rohrnetz bestellt. Am 1. Oktober geht er nun in den Ruhestand. „Sein letzter Arbeitstag ist der 30. September. Wer immer sich also persönlich von Johann Büttner verabschieden möchte, hat an diesem Tag Gelegenheit dazu“, sagt Werkleiter Armin Bauer. Sehr genau wissend, dass dies wohl nicht wenige sein werden.

Denn Johann Büttner hat in seinem Berufsleben nicht nur viel gearbeitet und viel erlebt, sondern auch viele Menschen kennen gelernt. Nicht immer in einfachen Situationen. Denn es gab eine Zeit, da war nicht jeder davon begeistert, dass das Fernwasser ins Haus kam. Ist doch der Anschluss ans Wassernetz mit Kosten verbunden. Und so erinnert sich Büttner an so manche scharf geführte Diskussion auf Baustellen, an die ein oder andere Konfrontation, bei der es schon mal lauter zugeht. So denkt er zum Beispiel noch heute an die Erschließung von Schmidham, bei der ein sehr rauer Umgangston geherrscht haben soll. Aber Büttner hat mit seiner direkten Art alle Krisenherde entschärft. „Auch weil ich immer darauf bedacht war, für die Bürger eine kostengünstige Lösung zu finden, wenn es möglich war“, wie er im Rückblick betont.

In eben diesem Rückblick tun sich unzählige Baustellen auf. So war Büttner als Wassermeister unter anderem an der Erschließung zahlreicher Ortsteile und ebenso vieler Wohn- und Gewerbegebiete beteiligt. Er war zuständig für die Unterhaltung des Rohrnetzes, für die Organisation der Abwicklung bei Rohrbrüchen, für Werkstatt, Lager und Fuhrpark der Ruhstorfer Gruppe. Und er war Lehrmeister für die beim Zweckverband ausgebildeten Azubis. Auch sein Nachfolger Martin Huber (29) hat bei ihm gelernt.

Der übernimmt, wie Werkleiter Bauer betont, von Büttner „ein sehr gut bestelltes Feld. Er wird nun ins kalte Wasser geschmissen und muss schwimmen.“ Wieder ein Einwurf Büttners: „Der packt das schon.“ Und er sagt es im Brustton der Überzeugung. Und im Wissen, dass es die jungen Leute heute einfacher haben als er damals auf seinen ersten Baustellen, als man noch keinen Bagger hatte, keinen Lkw, als man bei Rohrbrüchen mit der Hand und mit der Schaufel gearbeitet hat, als es noch kein Handy gab und man in Telefonzellen über Wasserrohrbrüche informiert wurde. Ja, sagt Büttner im Rückblick, hart sei das damals schon gewesen, körperlich belastend. Aber er sagt es nicht mit Bitterkeit, vielmehr mit Stolz, das gemeistert zu haben. Und mit Freude, vor allem, wenn er an all die langjährigen Weggefährten denkt. „Vier Mann waren wir damals, heute sind es 14“, so Büttner. Natürlich sei auch das Verbandsgebiet stetig gewachsen – vor allem durch den Beitritt Pockings in der Silvesternacht 1986/1987.

Im Ruhestand wird nun viel gereist

Viele Anekdoten hat er auf Lager. Und viel hat Johann Büttner auch nach seinem Arbeitsleben vor. Langweilig wird ihm im Ruhestand sicherlich nicht, wie er betont. Sind da doch die heimische Rasenpflege, die Holzarbeit, das Nordic Walking, die Enkelkinder. Mit seiner Frau unternimmt er gerne Städtereisen – „nicht fliegen, immer mit der Bahn“. „Und wenn's beim Zweckverband brennt, dann bin ich jederzeit zur Stelle“, merkt er beiläufig und doch vielsagend an. Ruhestand hin oder her. „Ja mei, a bisserl a Idealismus gehört schon auch dazu.“ Bei Johann Büttner ist es – wie für ihn typisch – auch in diesem Bereich eben „a bisserl“ mehr.